

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Histrion-gallicus, comico-satyricus, sine exemplo

oder die Weltberühmten Lust-Comödien ..

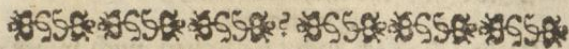
Molière

Nürnberg, 1700

Die Dritte Handlung

urn:nbn:de:bsz:31-103756

nicht zubegreifen ist : und will ich alle meine
Arznei daran wenden / entweder die Krancke
wird zerbrusten / oder sie wird wohl die eurige
werden.



Die Dritte Handlung.

Erster Auftritt.

Scanarell / Leander.

Leander.

Ich düncket / ich sehe also einen Apothe
cker nicht viel ungleich / und weil der
Vatter mich nicht viel gesehen / so meyne
ich / diese Enderung des Kleides und Paruckque
ist dichtig / mich in seinen Augen zuverstellen.

Scanarell.

Sonder Zweifel.

Leander.

Alles was ich wünschte / ware / fünff oder sechs
wichtige Wörter von der Arkenen - Kunst zu
wissen / um meine Reden zu zieren / und mir den
Schein eines geschickten Menschen zugeben.

Scanarell.

Gehet / gehet / dieses alles ist unnöthig / das
Kleid ist gnug / und verstehe ich davon nichts
mehr als ihr . . .

Leander.

Wie?

Scanarell.

Der T . . . hols / wann ich etwas in der
Arznei verstehe. Ihr seyd ein ehrlicher Kerl /
und

und ich will mich euch wohl anvertrauen / wie
ihr euch mir vertrauet.

Leander.

Wie? Ihr seyd nicht würcklich . . .

Scanarell.

Mein / sage ich euch / sie haben mich wider
meinen Willen zum Arzt gemacht / ich hatte
mich niemals angemasset so gelährt zu seyn / als
dieses / und all mein Studieren ist nicht weiter /
gangen / als in das sechste Jahr / ich weiß nicht /
woher ihnen diese Einbildung gekommen: Al-
lein weil ich gesehen / daß sie mit aller Gewalt
haben wolten / ich solte ein Arzt werden / so habe
ich mich entschlossen / es zu werden / auf dessen
Kosten dem er zugehören wird. Inzwischen
kömmt ihr nicht glauben / wie der Irrthum sich
ausgebreitet / und auf welche Art jederman so
verteuffelt ist / mich vor einen geschickten Mann
zu halten. Man suchet mich von allen Seiten /
und wann die Sachen stets so gehen / bin ich
willens mich Lebenslang zur Arzney = Kunst zu
halten. Ich finde es / daß es das beste Hand-
werck von allen sey : Dann es seye daß mans
gut mache / oder es seye daß mans schlecht mache /
so ist man stets auf gleiche Weise bezahlet. Die
üble Arbeit fällt niemals auf unsern Rücken /
und wir schneiden an dem Zeug daran wir ar-
beiten nach unsern Belieben. Ein Schuster
wann er Schuh machet / liese nicht ein Stuck
Leder verderben / wann man ihm nicht die zer-
brochene Töpffe mit bezahlet : Allein hier mag
man verderben was man will / so siehet man uns
darum

Darum gar nicht an/sondern es ist der Fehler allzeit demjenigen der stirbt. Es ist endlich bey dieser Profession gut/das hierinnen unter den Todten die gröste Ehrerbietigkeit und Bescheidenheit von der Welt ist : und sein Tage hört man keinen sich beklagen/das ihm der Arzt umgebracht hat.

Leander.

Es ist wahr/das die Todten in diesem Fall recht ehrliche Leute sind.

Scanarell.

Siehet Leute gegen ihn gehen.

Dort sind Leute/die zuverstehen geben / als kommen sie mich zu Rath zuziehen : Gehet und wartet meiner so lang bey dem Haus eurer Besbieterinn.

Zwenter Austritt.

Thibot / Perrin / Scanarell.

Thibot.

Mein Herz/wir kommen euch zusuchen/mein Sohn Perrin und ich . . .

Scanarell.

Was gibts hier ?

Thibot.

Seine arme Mutter/welche Paretta heisset/liegt schon sechs Monat krank zu Bette.

Scanarell.

Die Hand ausstreckend / als wolt er Geld einnehmen.

Was wollet ihr/das ich dabey thun soll ?

M

Thi

Thibor.

Wir wolten/ Herr/ daß ihr uns einige kleine Pofferey gebet/ um sie gesund zumachen.

Scanarell.

Man muß sehen wovon es kommt/ daß sie Franck ist.

Thibor.

Sie ist Franck an der Gleisnerey (Wasser- sucher) mein Herr.

Scanarell.

An der Gleisnerey?

Thibor.

Ja/ das ist so viel gesagt/ daß sie überall geschwollen/ und saget man/ daß sie viel Säure in den Leib habe/ und daß ihre Leber/ ihr Leib und ihr Milk/ wie ihr es nennen wollet/ an statt Blut zumachen/ nichts als Wasser mache. Sie hat in einen von zwey Tagen/ das viertägige Fieber/ mit Ermüdungen und Schmerzen an den Waden/ man hört in ihrer Kehle ein Geräffel/ welches sie fast erstöcken wollen: und zu weilen krieget sie das Schlucken und Krampff/ daß wir meinen/ sie sey verschieden. Wir haben in unsern Dorffeinen Apothecker/ mit Ehren zumelden/ der ihr/ ich weiß nicht wie viel Elißiere gegeben/ und sie kosten mich mehr/ als ein Duzend gute Thaler/ ein Clistier/ es nicht übel zunehmen/ welche er sie im Hindern gebrauchten lassen/ ein Edelgestein- Pulver und Herk- stärckende Träncke. Allein alles das/ wie ein anderer saget/ ist eben so viel gewesen/ als ein Salbe in den Winter- Handschuhen. Er hat ihr

ihr eine gewisse Specerey gegeben/ welche man nennet einen Vermuthwein? Allein ich fürchte mich/ frey davon zusagen/ daß dieses sie zu den Vätern schicket/ und saget man/ daß die berühmten Aerzte/ ich weiß nicht wie viel Leute mit dieser Erfindung tödten.

Scanarell.

Die Hand stets ausstreckend/ und sie betrogen
Zeichen/ daß er Geld fordert.

Lasset uns zur That schreiten/ mein Herr/
lasset uns zur Sache kommen.

Thibor.

Die Sache ist/ mein Herr/ die ich euch zubitten/ uns zusagen/ wollen
sen.

Scanarell.

Ich verstehe euch ganz und gar

Perrin.

Mein Herz/ meine Nieren
sind zwey Thaler/ die man
uns einiges Mittel zugeben

Scanarell.

Ach! Ich verstehe euch nicht
der deutlich redet/ und ich nicht
bührt. Ihr saget/ daß ich
Wassersucht krank seyn
aufgeschwollen ist/ daß ich
ihr die Beine wehe thun
Ohnmachten zusallen
ist so viel gesagt/ Oh Herr

Perrin.

Ey ja/ mein Herr/

Scanarell.

Ich hab eure Worte gleich Anfangs eingenommen. Ihr habt einen Vatter der nicht weiß was er jaget : Jezo begehret ihr von mir Arckney-Mittel?

Perrin.

mein Herr.

Scanarell.

Mittel sie gesund zumachen.

Perrin.

ichs verstehe.

Scanarell.

Ist ein Bissen Keef/ den müßt
essen.

Perrin.

Scanarell.

Keef / da hineinkom-
nd Perlen / und eine
Sachen.

ich recht verpflichtet/
es gleich einnehmen

ell.

so ermangelt nicht/
begraben zulassen.

Drit-

Dritter Auftritt.

Jacobina / Scanarell / Lucas.

Scanarell.

Hier ist die schöne Stillamme. Ach Stillamme nach meinen Herken: Ich bin von dieser Auftrassung sehr erfreuet/ und euer Gesicht ist das Kehlbarbera/ die Cassia und Senneblätter/ die alle Melancholey aus meinem Gemuth purgiret.

Jacobina.

Hey meiner Feigen/ Herr Arzt/ das ist gar zuviel gutes vor mich gesaget/ und ich verstehe nichts von allen euren Latein.

Scanarell.

Werdet franck/ Stillamme/ ich bitte euch/ werdet mir zu lieb franck/ ich wolte die größte Freude von der Welt haben/ euch gesund zu machen.

Jacobina.

Ich bin eure Dienerin/ mir ist wohl lieber/ daß man mich nicht darff gesund machen.

Scanarell.

Wie beklage ich euch/ schöne Stillamme/ daß ihr einen eiffersichtigen und verdrießlichen Mann habt/ wie der ist/ dem ihr habt!

Jacobina.

Was wolt ihr/ mein Herr/ es ist zur Busse meiner Fehler: und dort wo die Geisse angebunden ist/ mag sie auch lecken.

Scanarell.

Wie? ein grober Bauer/ wie dieser? Ein

M 3 Kerl

Kerl der euch stets in acht nimmt/ und nicht haben will/ daß jemand mit euch rede.

Jacobina.

Ach! ihr habt noch nichts gesehen/ und ist diß nur ein Müßterlein seiner Unfreundlichkeit.

Scanarell.

Ist es möglich und kan ein Mensch ein solches leichtes Gemüth haben/ eine Person wie ihr seyd so übel zuhalten? Ach wie viel weiß ich derer/ schöne Still-Amme/ und die nicht weit von hier seyn/ die sich glücklich schäzen würden/ wann sie nur das Endigen von euren Füßlein Füßen solten/ warum hat eine so wohlgestaltte Person in solche Hände fallen müssen / und daß ein lauterer Thier/ ein Viehischer/ ein Dummer / ein Thor vergebet mir Stillamme/ wann ich also von euren Ehemann rede.

Jacobina.

Er/ mein Herr/ ich weiß wohl / daß er alle diese Nahmen verdienet.

Scanarell.

Ja/ gewißlich Stillamme/ er verdienet sie/ und er verdienete noch / daß ihr ihn etwas auf den Kopf seket/ um ihn des habenden Argwohn's halber zustraffen.

Jacobina.

Es ist wohl wahr/ daß wo ich nichts anders vor Augen hätte/ als seinen Nutzen / so könnte es mich zu einer frembden Sache bewögen.

Scanarell.

Mein Freu / ihr thätet nicht übel euch mit einem

einem an ihm zu rächen. Es ist ein Keul / ich sag es euch / der dieses wohl verdient / und wann ich recht glücklich wäre / schöne Stillamme erkieset zu werden um

Hier werden sie beide des Lucas gewahr / welcher hinter ihnen war / und hörte ihr Gespräch; ein jedes begiebt sich auf seine Seite / der Arzte aber auf eine sehr possirliche Art.

Vierdter Auftritt.

Gerontes / Lucas.

Gerontes.

Holla / Lucas / hastu hier nicht unsern Arzte gesehen?

Lucas.

Und ja / daß er bey allen Henckern wäre / ich hab ihn gesehen und auch meine Frau.

Gerontes.

Wo mag er dann seyn?

Lucas.

Ich weiß nicht / ich wollte aber daß er bey allen Teuffeln wäre.

Gerontes.

Gehe und siehe ein wenig was meine Tochter macht.

Fünffter Auftritt.

Scanarell / Leander / Gerontes.

Gerontes.

Ich mein Herr / ich fragte wo ihr wäret.

Scanarell.

Ich hatte mich in eurem Hofe verweilet um

M 4

den

den Ueberfluß des Truncks auszutreiben : wie
gehabt sich die Krancke!

Gerontes.

Ein wenig schlimmer / seiter eurer Arzney.

Scanarell.

So viel besser. Es ist ein Zeichen das sie
würcket.

Gerontes.

Ja allein im würcken fürchte ich / das sie
möchte ersticken.

Scanarell.

Machet euch nicht angst / ich hab Arzney-
en die alles verlachen / und ich warte damit auf
die letzte Züge.

Gerontes.

Wer ist der Mensch dort / den ihr herführet ?

Scanarell.

Machet Zeichen mit der Hand das es ein Apotheker sey.
Es ist.

Gerontes.

Was ?

Scanarell.

Derjenige.

Gerontes.

Er.

Scanarell.

Welcher.

Gerontes.

Ich verstehe euch.

Scanarell.

Eure Tochter wird seiner bedürffen.

Sech

Sechster Austritt.

Jacobina / Lucinda / Gerontes / Leander Scanarell.

Jacobina.

Herr / sehet eure Tochter welche ein wenig gehen will.

Scanarell.

Des wird ihr wohl thun / gehet hin / Herr Apotheker / begreiffet ein wenig ihren Puls / damit ich darnach von ihrer Kranckheit mit euch vernünfteln könne.

Hier ziehet er den Gerontes zu Ende der Schaubühne / schlägt ihn den Arm um die Schultern / und fühlet mit der Hand an dem Rinn / womit er ihn gegen sich zu kehren anhält / wann er sehen will was seine Tochter und der Apotheker mit einander machen / hält inzwischen folgende Rede mit ihm / um ihn aufzuhalten.

Mein Herr / es ist eine grosse und subtile Frage unter denen Gelährten / zu wissen / ob die Weiber leichter gesund zumachen seyn als die Männer : Ich bitte euch dieses anzuhören / wo es euch gefällt ; einige sagen nein / die andere sagen ja / sage ja und nein / so lang die Ungleichheit der dicken Feuchtigkeiten / die in der natürlichen Leibes-Beschaffenheit der Weiber Ursach ist / daß das unvernünftige Theil die Herrschafft über den sinnlichen nehmen will / man siehet daß die Ungleichheit ihrer Meynung von den krummen Bewegungen des Mond-Zirkels herkomme / und wie die Sonne / welche ihre Stralen / auf die Höle der Erden schieffet / findet

M 5

Luz

Lucinda.

Nein ich bin gar nicht fähig meine Meynung zu endern.

Gerontes.

Das ist meine Tochter / welche redet / O große Jugend des Arkeney = Mittels! O wunderbarer Arzt! wie bin ich euch verbunden: mein Herr / wegen dieser Wunder = Cur / und was kan ich euch thun / nach einen solchen Dienst!

Scanarell.

Auf der Schaubühne herumgehend / und die Stirn wischend.

Das ist eine Krankheit / die mir wohl Mühe gemacht hat!

Lucinda.

Ja / mein Vatter / ich habe die Sprache wieder bekommen: allein ich habe sie wieder bekommen um euch zu sagen / daß ich nimmermehr einen andern Bräutigam verlangen werde / als den Leander / und daß es vergebens sey / daß ihr mich den Horatius geben wollet.

Gerontes.

Aber

Lucinda.

Nichts ist fähig meine gefaste Entschlüssung wankend zumachen.

Gerontes.

Was

Lucinda.

Ihr werdet mir die besten Vernunft = Gründe vergebens entgegen setzen.

Ge.

Gerontes.

Wann

Lucinda.

Alle eure Reden werden zu nichts dienen.

Gerontes.

Ich

Lucinda.

Es ist eine Sache worzu ich entschlossen bin.

Gerontes.

Allein

Lucinda.

Es ist keine Väterliche Macht/ die mich nöthigen könnte / mich wider meinen Willen zu verheurathen.

Gerontes.

Ich hab

Lucinda.

Ihr habt mit all eurer Gewalt zumachen/ was ihr wollt.

Gerontes.

Er

Lucinda.

Mein Herrs kan sich dieser Tyranney nicht unterwerffen.

Gerontes.

Dort

Lucinda.

Und ich will mich eher in ein Kloster begeben/ als einen Menschen ehlichen/ den ich nicht liebe.

Gerontes.

Aber

Lw

Lucinda.

Mit einem bekräftigten Stimme Ichon redend.

Nein / auf keine Weise. Nichts damit. Ihr verlieret die Zeit. Ich werde damit nichts zu thun haben. Disß ist beschloffen.

Gerontes.

Ach! was vor ungestümme Reden / ist hier kein Mittel da zu widerstehen / mein Herr / ich bitte macht daß sie wieder stumm werde.

Scanarell.

Das ist mir eine unmögliche Sache: alles was ich zu euren Dienst thun kan / ist euch taub zumachen / wo ihr wollt.

Gerontes.

Ich sage euch Dank / denckest du dann . . .

Lucinda.

Nein / alle eure Vernunft's Schlüsse werden in meinen Gemüth nichts ausrichten.

Gerontes.

Du sollt den Horatius diesen Abend noch heyrathen.

Lucinda.

Ich will eher den Tod ehligen.

Scanarell.

Mein Gott / haltet ein / lasset mich diese Sache heilen / es ist eine Kranckheit die sie eingenommen / und ich weiß das Mittel / das man darzu gebrauchen muß.

Gerontes.

Wäre es möglich / mein Herr / daß ihr auch diese Gemüth's Kranckheit heilen könnet?

Scas

III Scanarell.

Ja / lasset mich machen / ich habe Mittel vor
alles / und unser Apotheker wird uns in dieser
Cur dienen.

Er ruffet dem Apotheker und redet mit ihm.

Ein Wort. Ihr sehet daß die brennende Be-
gierde / die sie wegen dieses Leanders hat /
dem Willen des Vatters gang zu wieder / und
daß keine Zeit zu verlieren ist / daß die Feuch-
tigkeiten zimlich versäuert seyn / und daß es nö-
thig ist / ewlich ein Mittel vor dieses Ubel zufin-
den / welches durch Verzug könnte überhand
nehmen. Was mich betrifft / sehe ich hierzu
nur ein einiges / welches eine purgierende
Flucht-Ergreifung ist / welche ihr schicklich ver-
mischen könnet / mit 2. Quintlein Pillen der Ehe
vielleicht wird sie einige Schwierigkeit machen
dieses Mittel anzunehmen / allein weil ihr in
euren Handwerck ein geschickter Kerl seyt / so
müßet ihr sie darzu bequemen / und ihr die
Sache hinunterlassen / aufs beste als ihr wer-
det können. Gehet / lasset sie ein wenig im Gar-
ten herumgehen / damit die Feuchtigkeiten dar-
zu bereitet werden / inzwischen will ich mit ihren
Vatter allhier ein Gespräch halten : allein vor
allem / verlieret keine Zeit. Zu den Arzney-
Mittel / seyn hurtig / zu den benannten Arzney-
Mittel.

Sic

Siebender Auftritt.

Gerontes / Scanarell.

Gerontes.

Was vor Materialien / mein Herz / seyn die-
se die ihr Jese genennet? Es düncket mich /
daß ich sie niemals hab nennen hören.

Scanarell.

Das seyn Specereien / deren man sich in
dringenden Nöthen bedienet.

Gerontes.

Habt ihr jemals einen dergleichen Hochmuth
wie den ihrigen gesehen?

Scanarell.

Die Jungfern seyn zuweilen ein wenig eigen-
sinnig.

Gerontes.

Ihr könnt nicht glauben / wie sie in diesen
Leander vernarret ist.

Scanarell.

Die Hitze des Geblüts wircket dieses bey jun-
gen Gemüthern.

Gerontes.

Was mich betrifft / seiter als ich die Heftig-
keit von dieser Liebe vermercket / hab ich meine
Tochter stets eingesperrt gehalten.

Scanarell.

Ihr habt weißlich gethan.

Gerontes.

Und ich habe schon verhindert / daß sie keine
Gemeinschaft miteinander gehabt.

Scanarell.

Sehr gut.

Ge:

Gerontes.

Es hätte sich etwan eine Thorheit zutragen
können / wann ich gelitten / daß sie einanz
der besucht hätten.

Scanarell.

Ohne Zweifel.

Gerontes.

Und ich halte/daß sie eine Jungfer würde ge-
wesen seyn / wann sie mit ihm umgegangen.

Scanarell.

Das ist klüglich geurtheilt.

Gerontes.

Man hat mich verständiget/ daß er sein Euf-
ferstes thue / mit ihr zureden.

Scanarell.

Was vor ein lustiger Kauz!

Gerontes.

Allein er wird seine Zeit unnütz anwenden.

Scanarell.

Ach/ ach.

Gerontes.

Und ich will schon verhindern/ daß er sie nicht
sehe.

Scanarell.

Er hat mit keinen Thoren zuthun / und ihr
wisset Überschriften die er nicht weiß/
daß er nur ein dummes Vieh gegen euch
ist.

Achter

Achter Auftritt.

Lucas / Gerontes / Scanarell.

Lucas.

Ach Schlapperment / Herz / sehet hier den schönen Lermen / eure Tochter ist mit ihren Leander davon geflohen / es war derselbe / welcher der Apotheker ware / und da ist der Herr Arzt / der so eine schöne Wirkung gemacht hat.

Gerontes.

Wie / mich dergestalt zuermorden ? Fort / einen Commissari her geholt / und daß man hindere / daß er nicht weggehe. Ach / Verräther / ich will euch durch das Gericht straffen lassen.

Lucas.

Ach / bey meiner Freu / Herr Arzt / ihr werdet aufgeheneckt / gehet nur nicht von der Stelle.

Neundter Auftritt.

Martina / Scanarell / Lucas.

Martina.

Ach! mein Gott / was hab ich vor Mühe gehabt dieses Haus zu finden : Saget mir ein wenig was neues von dem Arzt / den ich euch zugewiesen.

Lucas.

Da ist er / er soll gleich aufgeheneckt werden.

Martina.

Was / mein Mann geheneckt : Ey was hat er dann darum gethan ?

Lucas

Lucas.

Er hat unsers Herrn Tochter entführen lassen.

Martina.

Ach ! mein lieber Mann ist es dann recht wahr / daß man dich hengen will.

Scanarell.

Du siehest es / ach !

Martina.

Gebührt sichs / daß ich dich sterben lasse in Gegenwart so vieler Leute?

Scanarell.

Was wilt du daß ich hier thue ?

Martina.

Wann du noch unser Holz abzuhauen vordendet hättest / so fassete ich etwann einen Trost.

Scanarell.

Gebe zurück von da / du spaltest mir das Herk.

Martina.

Nein / ich will bleiben / um dich zum Tod aufzumuntern / und will dich nicht verlassen / ich habe dich dann hengen sehen.

Scanarell.

Ach !

Zehender Austritt.

Gerontes / Scanarell / Martina / Lucas.

Gerontes.

Der Commissari wird bald kommen / und man wird euch in einem Ort bringen / da man mich eurer versichern wird.

R

Sea

Scanarell.

Den Hut in der Hand.
Ach / Kan es sich nicht etwan in eine schlechte
Ohngeschmalkene Prügelsuppe verändern?

Gerontes.

Nein / nein / das Gericht wird darinn befeh-
len Aber was sehe ich?

Gilffter und Letzter Austritt.

Leander / Lucinda / Jacobina / Lucas / Geron-
tes / Scararell / Martina.

Leander.

Mein Herr / ich komme vor euren Augen den Le-
ander erscheinen zulassen / und die Lucinda
wieder in eure Gewalt einzuliefern. Wir haben
den Vorsatz gehabt / beede die Flucht zunehmen /
und uns miteinander zu verehlichen: Allein die-
ses Unternehmen / hat einen erbareren Verfahre
die Stelle geräumet / ich begehre euch eure Toch-
ter nicht zurauben / und ich will sie nicht anderst
als von eurer Hand empfangen. Das was ich
euch sagen will / mein Herr / ist diß / daß ich gleich
jeko Brief erhalten / wodurch ich vernehme / daß
mein Vetter gestorben / und ich der Erbe seines
ganken Vermögens bin.

Gerontes.

Mein Herr / eure Tugend macht mir ein
gankes Nachdenken / ich gebe euch meine Toch-
ter mit der größten Freude der Welt.

Scar

Scanarell.

Die Arzney-Kunst hat sie schon entlediget.

Martina.

Weil du nicht gehencet wirst / so sage mir
Dancf / das du ein Arzt bist worden / denn ich
bin es / die dir diese Ehre zuweggebracht.

Scanarell.

Ja / du bist es / die mir / ich weiß nicht wie viel
Prügelsuppen zuweggebracht hat.

Leander.

Die Würckung davon ist gar zu hübsch / und ei-
ne danckbare Erkännuß deswegen zubehalten.

Scanarell.

Es seye / ich vergebe dir diese Stöße zu Liebe
der Würde darein du mich erhebt hast / allein
bereite dich ins Künfftige in grosser Ehverbiet-
ung mit einen Mann von meiner Wichtigkeit
zuleben / und gedencke / das der Zorn eines
Arztes mehr zufürchten ist / als
man glauben kan.

